

to whom it may concern

10. Änderung des Regionalplans Düsseldorf (RPD) im Gebiet der Städte Grevenbroich, Jüchen und Mönchengladbach

Sehr geehrte Damen und Herren, die Sie an der Planung unserer Zukunft arbeiten,

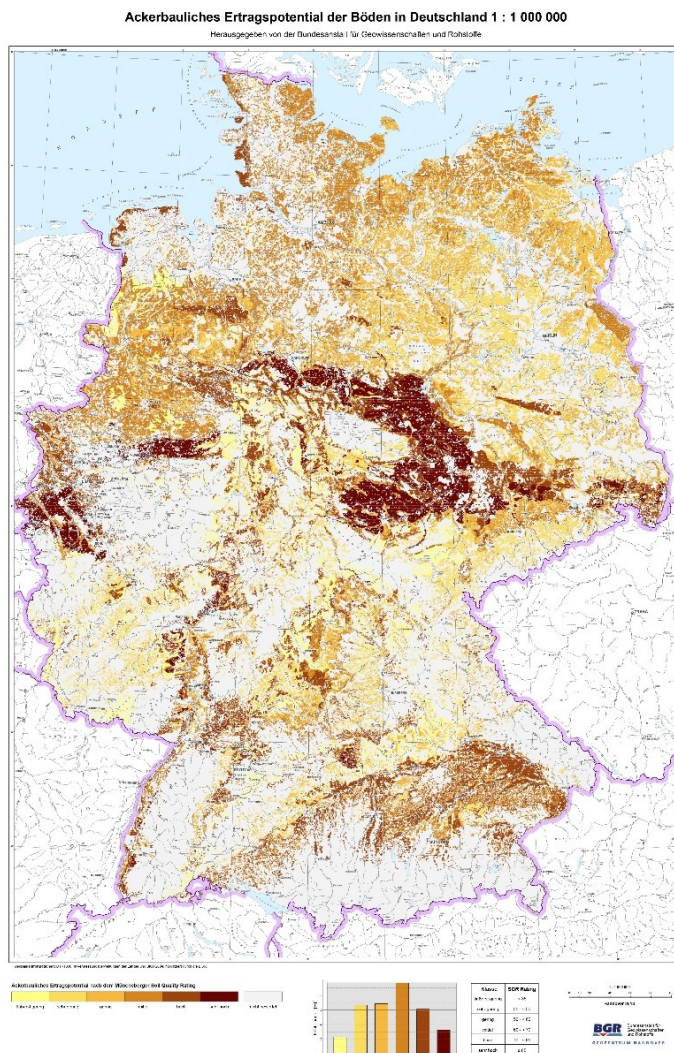


Abb. 1: Bodengütekarte für Deutschland 2013

heute spürbaren Auswirkungen des Klimawandels ein außer-gewöhnliches Herausstellungsmerkmal. Während in vielen anderen Regionen Deutschlands (insbesondere auf den sandigen Böden im Osten und Nordosten Deutschlands) landwirtschaftliche Erträge nur noch mit Hilfe intensiver (und teuer!) Bewässerung erzielt werden können, konnten wir hier auch in den

wir möchten Sie heute bitten, einen Blick auf die durch die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) herausgegebene Bodengütekarte für Deutschland zu werfen (Abb. 1):¹ Bestimmt war es Ihnen nicht bewusst, dass die Flächen, die Sie im o.g. Verfahren verplanen, zu den wenigen mit sehr hohem und hohem ackerbaulichen Ertragspotential in Deutschland gehören. Das ist v.a. darauf zurückzuführen, dass es sich hierbei um Lössboden handelt, den das Kuratorium "Boden des Jahres" gemeinsam mit der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe für das Jahr 2021 zum „Boden des Jahres“ gekürt hat.² Der Ertragsreichtum dieses Bodens ist ganz wesentlich auf die außergewöhnlich hohe Wasser- und Nährstoffspeicherkapazität sowie auf die gute Durchlüftung und Bearbeitbarkeit des Lössbodens zurückzuführen. V.a. die hohe Wasserspeicherfähigkeit dieses Bodens ist im Hinblick auf die schon

vergangenen Sommern mit extremer Trockenheit noch effizient wirtschaften. Demgegenüber standen -trotz intensiver Bewässerung- immense Ernteauffälle in vielen Teilen Deutschlands und Europas.

Bedenken Sie bitte, dass Sie mit dem o.g. Verfahren sowie mit allen anderen dieser Art diese hochwertigen Flächen in der Region Sasserath, Mongshof, Jüchen für alle zukünftigen Generationen vernichten und damit auch die Möglichkeit zur Produktion lokaler Nahrungsmittel für die Zukunft drastisch beeinträchtigen.

Ganz aktuell werden wir in den letzten Tagen und Wochen sehr eindringlich daran erinnert, welche großen Mengen Getreide wir bereits heute aus Osteuropa importieren und welche Abhängigkeiten hierdurch entstehen. Ist es nicht gerade jetzt an der Zeit, dieser Entwicklung entgegenzusteuern?

Mit den Planungen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte (Erschließung des Regioparks Gütterath, Umsiedlungsprojekte Garzweiler, Holz, Otzenrath und Spenrath, Erweiterung der Wohnbebauung Odenkirchen mit den Baugebieten Eierberg und Rollberg) haben wir bereits riesige Flächen dieser (im wahrsten Sinne des Wortes) Lebensgrundlage aufgegeben. Zudem werden bereits weitere Flächen in Jüchen und in der Nähe des Tagebaus in aktuelle Planungen einbezogen; auch den geplanten "Industriepark Elsbachtal" (42 ha) möchten wir hierbei explizit erwähnen.

Darüber hinaus opfern wir bereits seit Jahrzehnten hochwertige Flächen, deren zusätzliche Bedeutung für Klima- und Umweltschutz erst in den letzten Jahren in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gelangt ist, für den Braunkohleabbau. Unsere MitbürgerInnen in Neu-Otzenrath und Neu-Spenrath, die in diesem Zusammenhang umgesiedelt wurden, berauben Sie mit der Umsetzung des o.g. Vorhabens erneut Ihres unmittelbaren Erholungsraums, der auch für die vielen „Ur-SasseratherInnen“ erheblich eingeschränkt wird. Wie sehr ein solcher Raum fehlen kann, sehen wir schon heute an der Vielzahl GütteratherInnen, die im Zuge des Verlustes ihres Erholungsraumes durch den Bau des Regioparks Gütterath in das „Sasserather Feld pendeln“, um hier ihre Freizeit in der zumindest noch ansatzweise intakten Natur zu verbringen. Die Vielzahl von SpaziergängerInnen, RadfahrerInnen und ReiterInnen gibt ein eindeutiges Zeugnis darüber, wie intensiv diese Fläche auch für vielfältige Freizeitgestaltung genutzt wird.

Natürlich ist es uns bewusst, dass die Kommunen mit der neuerlichen Flächenerschließung die Folgen des nahenden Strukturwandels im Hinblick auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze und den Erhalt von Gewerbesteuererträgen zu kompensieren suchen. Allerdings kann dies nicht allein durch den nicht enden wollenden Flächenverbrauch an den Stadtgrenzen erfolgen. In der nun betroffenen Region ist -wie oben eindrücklich dargelegt- schon viel zu viel wertvolle landwirtschaftliche Fläche und Naturerholungsraum „verschwunden“!

Hier muss die Politik in unseren Augen innovative Konzepte, ggf. auch in Zusammenarbeit mit angrenzenden Kommunen und unter Nutzung zur Verfügung stehender Industriebrachen erarbeiten (Stichwort „**Raumstrategie 2038**“⁷). Eine „Vorratsplanung“ halten wir im Interesse aller Betroffenen, v.a. aber im Interesse nachfolgender Generationen für falsch! Wir sind sicher, dass wir damit in der Zukunft eine Vielzahl heute noch nicht in ihrer vollen Dimension absehbaren Probleme schaffen!

Mit Ihren Entscheidungen beeinflussen SIE ganz erheblich, welchen weiteren Belastungen die EinwohnerInnen der betroffenen Dörfer in der Zukunft zusätzlich ausgesetzt sein werden. **WIR sind der Meinung, es genügt!** Tragen SIE nicht weiter dazu bei, die Lebensqualität in der Region zu reduzieren. Im Interesse aller, aber vor allem in Hinblick auf eine **NACHHALTIGE** Flächennutzung im Interesse der Zukunft unserer Kinder und Enkel.....

Im Hinblick auf die **NACHHALTIGE** Flächennutzung erlauben wir uns an dieser Stelle noch einige Denkanstöße:

In der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie, die im März 2021 in ihrer aktualisierten Form von der Bundesregierung beschlossen wurde, wird das Ziel definiert, bis zum Jahre 2030 den „Flächenverbrauch auf unter 30 ha/Tag zu reduzieren. Bis 2050 wird eine Flächenkreislaufwirtschaft angestrebt.^{3,4}

Genauere Daten zum Flächenverbrauch in NRW kann man den Daten des Landesamts für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV)⁵ entnehmen. Diese sprechen für sich. Das LANUV weist auch explizit auf die Bedeutung der Brachflächenerfassung und -nutzung zur Reduktion des Flächenverbrauches im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung hin.⁶

Wir zählen dringend auf IHREN Beitrag zur Erreichung der Deutschland-weiten Nachhaltigkeitsziele. Wer, wenn nicht SIE als Planer und Entscheidungsträger, sollte die für uns und die nachfolgenden Generationen so dringend notwendigen Ziele Realität werden lassen?

Quellen:

¹https://www.bgr.bund.de/DE/Themen/Boden/Produkte/Karten/Downloads/karte_AckerbaulichesErtragspotential_A0_pdf.html;jsessionid=31882F9B9F6F06AA912799AC33CE3EA9.2_cid292?nn=4571954

²<https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/pflanzenbau/bodenschutz/boden2021.html> .

³<https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/1919202/b84e1a8f091845c8880ffb397d1fe6cb/2021-05-28-kurzfassung-nachhaltigkeit-data.pdf?download=1>

⁴https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/04/PD21_209_412.html;jsessionid=97D83ADB22BE10D5E6AFB0C2D24B7B01.live721

⁵<https://www.lanuv.nrw.de/umwelt/bodenschutz-und-altlasten/flaechenverbrauch>

⁶<https://www.lanuv.nrw.de/umwelt/bodenschutz-und-altlasten/flaechenverbrauch/brachflaechenerfassung>

⁷„Neue Versionen ersetzen Kohleökonomie durch Ideenvielfalt“. Rheinische Post, Erkelenz Kompakt, S. C7, 14.03.2022. <https://www.raum-strategie.de/>

Wir, die hier aufgeführten und unterzeichnenden LandwirtInnen und GrundbesitzerInnen sind EigentümerInnen von Flächen, die unter die 10. Änderung des Regionalplans im Bereich Sasserath, Kamphausen und Jägerhof fallen. **Insgesamt sind ca 50 ha, der ca. 59 ha umfassenden potentiell betroffenen Fläche in unserem Besitz (Abb. 2).**

Wir sind nicht gewillt, im Rahmen der Umsetzung der o.g. Pläne, Flächen zu veräußern. Bitte berücksichtigen Sie diesen Umstand bei weiteren Planungen und verifizieren Sie, ob eine Umsetzung unter diesen Gegebenheiten überhaupt realistisch ist. Es liegt sicher in gesellschaftlichem Interesse, unnötige -weil mangels erwerbbarer Fläche nicht umsetzbare- Planungsverfahren zu vermeiden.

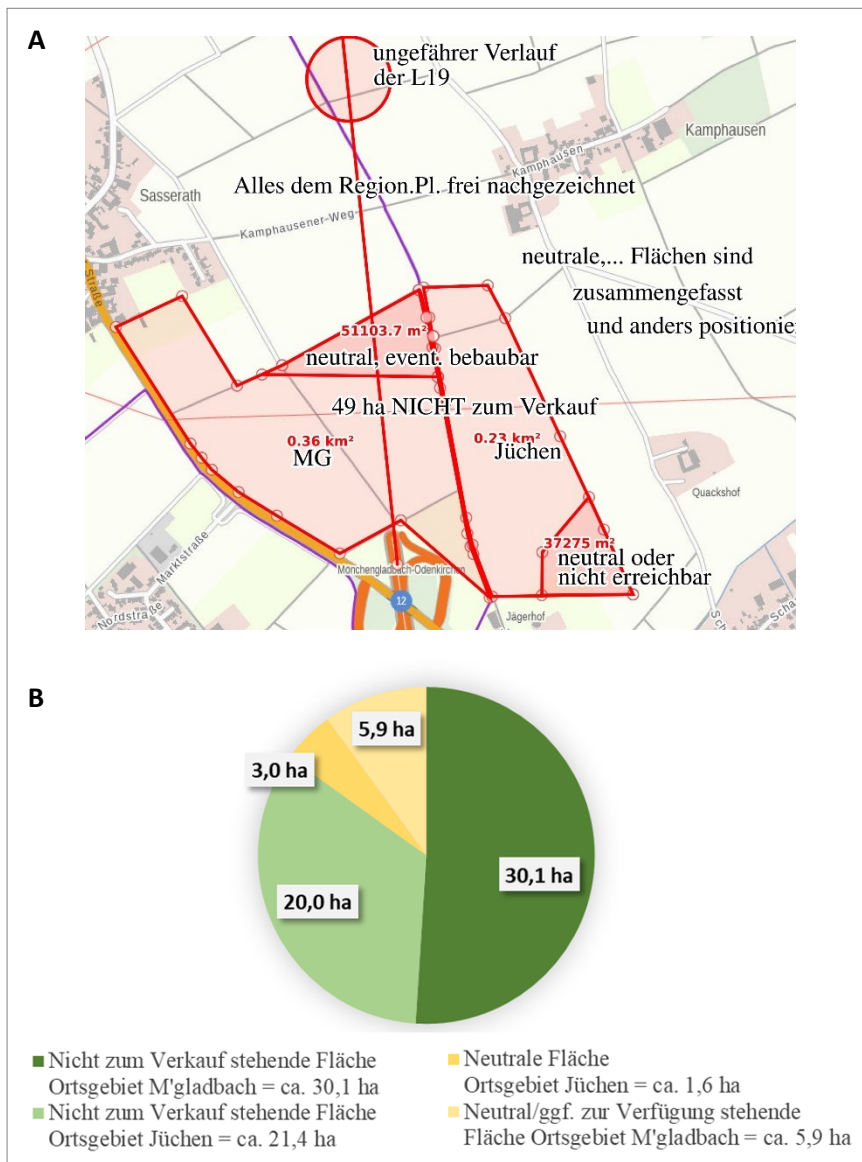


Abb. 2 Übersicht über die Gesamtfläche des geplanten Gewerbegebietes: ca. 59 ha = ca. 81 Fußballfelder

A Auszug aus der Katasterkarte (erstellt mit TIM-online, www.tim-online.nrw.de); die Planungsfläche ist rot markiert; ggf. zur Bebauung zur Verfügung stehende Flächen sind eingezeichnet.

B Anteil der nicht-verkäuflichen Fläche an der Gesamtfläche des geplanten Gebietes

Folgende LandwirtInnen und GrundbesitzerInnen (in alphabetischer Reihenfolge) **sind nicht gewillt**, Ihre Flächen zur Realisierung eines potentiellen Gewerbegebietes entsprechend der 10. Änderung des Regionalplans **zu verkaufen** (das gilt auch für Verkäufe gegen Inanspruchnahme von Ausgleichsflächen):